

Die
Bekehrung
eines
Mahometaner,
zu der
Christlichen Religion.

Versasset in einem Brief,

Von Gaizer in England,

zu seinem Freund

Alv = Ben = Haton

in der Türkei.

Aus der Englischen in die Deutsche Sprache übersetzt.

Wir reden was wir wissen.

H a r r i s b u r g:

Gedruckt bey Benjamin Mayer.

1 8 0 1.

V o r r e d e

d e s U e b e r s e t z e r s.

Man hat dieses kleine Werk nicht deswegen übersetzt, als wenn etwan an solchen wahren Botehrungsgeschichten in unserer Sprache ein Mangel wäre; sondern viel mehr aus dem Grund der verdorbenen Christenwelt zum Ueberfluß zu zeigen: Daß Gottes Gnadenwerk an allen gefallenem Adams-Kindern zu allen Zeiten einerley ist; und was die wahre christliche Religion für Wirkungen bey einem Menschen hat, der sie annimmt.

Es kan nicht genug beklagt werden, daß unsere so sehr verfallene Christenheit, insgemein nur die äußere Schale der christlichen Religion annimmt, und sich damit zufrieden gibt, und so sicher darauf hin lebt, als wenn das schon genug wäre, um Gott zu gefallen und selig zu werden. An Einnes- und Herzens-Uenderung; an die neue Geburt aus Gott; an wahre Heiligung, um dadurch der göttlichen Natur wieder theilhaftig zu werden, und ohne welche niemand Gott schauen kan, welches doch diese heilige Religion von einem jeden Verehrer derselben ausdrücklich fordert, denken

V o r r e d e.

die wenigsten, und sehr viele wollen gar nichts davon Wissen, ja, wenn es ihnen auf das deutlichste aus ihren eigenen Lehrsätzen aufgetragen wird, so sind sie noch im Stande, es für neue Lehren, und die Vertheidiger derselben, für neue Secten auszusprechen. So weit ist das wahre Christenthum bei den Bekenner desselben in Verfall gekommen.

Ist es deswegen ein Wunder, wenn von fremden Mäthern unsere Religion verlästert wird? Wie kan es aber anders seyn; wo Menschen nur das Schaafskleid der Christen anziehen, inwendig aber der reisende Wolf, nemlich der alte Mensch in seiner völligen Herrschaft bleibt Mat. 7. 15. Da zeigt sich dann die Wolfs Natur, in einem viehischen Leben und Wandel: Mit Fressen und Saufen, mit Unzucht treiben, die Lüste des Fleisches zu vollbringen, und unersättlichen Begierden nach der Welt. So muß sich der bösse Baum an der Frucht verrathen. Und das kommt daher: Dieweil solche Namchristen nur die Religion bekennen, aber nicht haben, nur Christenthum nennen aber nicht beleben. Was kan daher natürlicher seyn? als wenn der Mensch unverändert bleibt, bei all seiner vermeinten angenommenen Religion—Glücken, Schwören, Verläumdungen, Lügen und Betrügen kan; ja, was noch mehr: Im Hoß und offenbahrer Freundschaft, auch Mord und Todsfälaa leben kan! und dabei berufen sie sich doch auf Christum, daß sie seine Jünger und Nachfolger oder Christen seyn. Heißt das nicht Ihn zum rechten Sündendiener machen? Könnte dem Herrn Jesu wohl ein größserer Schimpf angethan werden? Dieses wird von Ihm genöth nicht ungerechen bleiben.

V o r r e d e.

Hat man sich bey solchem Zustand der Christen groß zu Wundern? Wenn Juden, Heyden und Türken, solche Religion verabscheuen, und an dem, von den Christen bekentten Heyland irre gemacht werden? Wie es dann dem Autor dieses Werks von Anfang ergangen ist.

O! Christenheit, Christenheit! Wie wirst du alle die Theuer erkaufte Seelen am jüngsten Tage verantworten? Die durch dich von Bekehrung und Glauben an Jesum sind aufgehalten worden. Lese doch mit Bedacht, was der Mund der Wahrheit davon für einen Ausspruch thut Matt. 18, 7. Marc. 9, 42. Luc. 17, 1, 2. Es wird gewiß Sodom und Gomorra am jüngsten Gericht erträglicher ergeben als dir, Marc. 6, 11. Die Juden können sich kaum Strafbarer an Gottes Sohn gemacht haben, und lese ihr Urtheil. Matth. 12, 41, 42. Sie wolten Ihn nur zu einem sündigen Menschen, Joh. 9, 24, machen, zum Beweis daß er nicht Gottes Sohn sey; die verdeckte Christenheit aber, will Ihn zum Sündendeckel und Schüzger machen. Durch der Juden Fall, wurden die Heyden aufgerichtet; aber durch der Christen Verfall, gehen unzählbare, ja ganze Schaaren, Juden, Heyden und Türken verloren, deren unter den Christen nicht zu gedenken.

Ihr Theuer erkaufte Seelen, bedenket es doch, dieneil es noch heute heißet, was zu eurem Frieden, u. zur Versöhnung mit Gott dienet. Es ist nicht das äußere der Ceremonien, das uns vor Gott annehmlich macht, Luc. 17, 20, sondern eine neue Creatur, 1 Cor. 5, 17, müssen wir seyn, wenn wir Erben der neuen Welt, und Bürger des neuen Jerusalems werden wollen. Werden wir durch das äußere,

V o r r e d e.

nehmlich: Die Ausübung des Guten, nicht zum innerlichen neuen Leben in Gott gebracht, so ist es mit mir auf ewig verlohren. (Wie es Paul, Gal. 6, 15. auch ausdrückt. Ich will es euch nicht verhalten, sondern mit wenig Worten sagen was uns auf Zeit und Ewigkeit Glückselig machen kan; es ist wahre Bekehrung und Heligung, wodurch uns Gott seiner göttlichen Natur theilhaftig und ein Geist mit Ihm machet. Nur daran wird der Herr uns kennen, wenn Er wieder eine Gestalt in uns gewinnen hat können. Wolt ihr dann wissen wie ihr es anzugreifen habt, um Bekehret zu werden; so habt ihr in diesem kleinen Werk eine Anleitung. Und wolt ihr überzeugt sehn, wie willig Gott ist Sünder zu bekehren, so könnt ihr hier ein Exempel an diesem bekehrten Türken haben. Zu solchem Zweck wolle der gekreuzigte Heyland diese Arbeit reichlich segnen. Ist der herzlichste Wunsch und Flehen eures Freundes.

D e r U e b e r s e t z e r.

• • • • •

• • • • •

• • • •

• • •

•

Ein Brief, 2c.

G a i f e r

an

Al n = B e n = = H ä t o n.

Mein lieber H ä t o n !

Es kan dir nicht unrußend seyn, daß der kleine jedoch erweckende Unterricht in der christlichen Religion; den ich von dem Englischen Christen-Sclaven, welcher in der Gefangenschaft bey unserm Mahometanischen Nachbar Abtala ist, erhalten habe, ein unruhiges Verlangen in mir erweckt hat, mi derselben im Grunde recht bekant zu werden. Ich war aber überzeugt, daß ich in meiner gegenwärtigen unglücklichen Lage nicht dazn gelangen konnte, indeme ich in einem Lande wohne, wo es Lebens-Strafe ist, der christlichen Religion die geringsten Gunst zu erweisen, und wo auch aller Augen und Ohren deswegen auf mich gerichtet waren. Es war daher bey aller Warnung notwendig diese Gefahr zu entgehen. Ich war deswegen glücklich, daß ich mich in Eil auf ein Schiffe begeben konnte, das abgefertigt von Constantinopel nach London abgieng.

Als ich nun nach England kam, und mich erkundigte, so fandt ich daß die christliche Religion durchgängig in diesem Lande bekant wird. Und da obachtet die christliche Religion ein frommes und eingezogenes Leben fordert, so fand ich doch die Bekenner derselben ganz das Gegentheil; nemlich: So ausgelassen und zügellos im Reden, ja so gottlos in ihrem Betragen, daß mir es beynabe vorkam, als glaubten sie selber nicht an ihre eigene

Religion, die sie bekennen. Dabei fand ich auch, daß die sogenannte Christenheit sehr zertrümmet ist, in viele Partheyen und Secten. Was aber am aller mehesten zu beklagen ist, so hat der größte Theil unter ihnen, eine solche eingewurzelte Biederkeit gegen einander, daß man fast Glauben sollte, sie dienen nicht einem Gott.

Dieses alles aber verursachte mich der Sache und den Grundsätzen der christlichen Religion tiefer nach zu forschen. Ob mir aber das zu thun schon etwas schwer fiel, dieweil ich in der Englischen Sprache noch unerfahren war, so wurde doch diese Hinderriß bald aus dem Wege geräumt, durch Beihilfe eines gelehrten Mannes, dessen Geschäfte es ist, sein Volk so wohl in der Sprache als auch in den Grundsätzen der christlichen Religion zu unterrichten. Er wendete auch viel Fleiß bey mir an, mir die beyden Stücken wohl bekannt zu machen; gab mir dergleichen solche Bücher zu lesen die dazu dienlich waren; besonders das Buch, welches sie die Bibel nennen: Sie haben es an deren Statt wir den Alcoran haben. Es ist die rechte Regel ihres Glaubens und Lebens, und enthält eine vollkommene Offenbarung des Willens Gottes an die Menschen, mit einem vollständigen und gegründeten Bericht sowohl von der Gnaden-Verlohnung der Frommen, als auch der Verdammniß oder Strafe der Gottlosen.

Als ich nun in der Bibel verschiedene Blätter las, ohne Vorurtheil in meinem Gemüthe, nur mit dem Verlangen darinnen Haterlicht zu finden, so sah ich bald wie irrig wir sind, mit Absicht der Verdammungen zwischen Gott und dem Menschen, und seinem ewigen Heil, nemlich: Daß es nicht ist durch die Gerechtigkeiten unserer Werke die wir

thum, sondern nach seiner grossen Barmherzigkeit macht Er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und erneuerung des Heiligen Geistes, und das aus Gnaden durch den Glauben, nicht aus uns selbst, dann eben der Glaube ist eine Gabe Gottes! Ich sah also deutlich ein, durch das Buch (die Bibel), daß ich die Gerechtigkeit die vor Gott gilt mit meinen Werken nicht erlangen kan, diem Weil sie istens unvollkommen sind, und 2tens, ich dieselben zu thun schuldig bin; und also mit denselben nichts abverdienen kan, sondern allein durch den wahren Glauben an Christum, und so wird der Glaube (der die schuldige Werke thut) zur Gerechtigkeit gerechnet. Ich sah also klar und deutlich ein, beydes die Natur und Beschaffenheit des sittlichen Gesetzes, auch den Fall des Menschen, durch unsern eigentlichen Stamm-Vater, Adam. Des gleichen wurde mir auch nun deutlich, daß, nachdem der erste Bund zerbrochen, und der Mensch dadurch das Leben aus Gott verlohren, er jekso äusserst unvermögend ist, das Gesetz, (nemlich: Gott über alles, und den Nächsten als sich selbst zu lieben, zu halten. Daß aber Jesus Christus, der zweite Adam deswegen in die Welt gekommen ist, der Erlöser und das lebendige Haupt seiner Gläubigen zu seyn, für sie hat Er das Gesetz erfüllt, und die Gerechtigkeit Gottes befriediget; und das ist auch nur der einzige Weg zum ewigen Leben, die Gerechtigkeit Christi theilhaftig werden, welche auch wirklich zugerechnet wird von Gott, allen die an Ihn glauben.

Als ich nun begunte mehr und mehr einzusehen, warum die Befenner des Christenthums so getrennet sind; so fand ich, daß sie von dem wahren Grund

Der

der heiligen Schrift sehr ferne sind; wenigstens in dem Bezirk meiner Bekanntschaft, schienen sie durchgängig dasjenige gänzlich zu verabsäumen, was die Bibel absolut nothwendig hält um selig zu werden; und nur auf die Dinge halten, wovon entweder die Bibel gar nichts meldet, oder wenigstens keinen Nachdruck darauf legt. Aber was mich am allermeisten verwunderte, war, daß diejenige welche sich Geistlich nennen, u. durch das Gesetz ihres Landes von dem übrigen des Volks unterschieden werden; zu lehren wie die Grundsätze der heiligen Religion in ausübung müssen gebracht werden, ja eben die meisten von ihnen sind am aller unbekantesten mit dem wahren Leben des Christenthums, und mit ihrem Leben und Wandel anstößiger und ärgerlicher als andere; ja sie sind öfters ein öffentliches Spectakel des Volks, oder kurz zu sagen: ein Schandfleck der Christenheit, und die mehrste Hinderniß an der bekehrung der Menschen. Und bey alldem nennen sie sich doch Diener des Evangeliums, und Gesandten an Christi statt, und erwarten deswegen von jederman geehret zu werden, als seine wahre Nachfolger in der Demuth und verleugnung ihrer selbst und aller Creatur.

Ueberhaupt konte ich über die Götlichkeit des Evangeliums, aus dem betragen der Bekenner des Christenthums und besonders ihrer Lehrer kein ander Urtheil fällen, als daß es nur eine kluge Fabel sey, deswegen erdichtet, um dadurch eine gewisse Gattung Menschen in Ansehen und Ehre zu bringen, welche sich Geistlich nennen. Ihr öffentliches Vermahnen und Predigen, als eine führung zum Leben, geschiehet mehrentheils so gleichgiltig.

gültig und Kaltsinnia, daß man aus den stärksten Gründen schliesen kan, sie haben es selber nicht erfahren was sie lehren. Zu dem ist auch ihr mehrster Vortrag nichts anders als trockene heidnische Ehrbarkeit. Aus dem allen kente ich sie in keinem andern Lichte betrachten, als rechte Feinde des Creukes Christi, rechte Widerchristen, und verführer des Volks.

Dieses mein lieber Freund Håton! Anstatt der wahren Glückseligkeit, in der Gemeinschaft der Christen, und der herrlichen vorrechten ihrer Religion, die ich mir versprach, auf anempfehlung des Christenthums von dem armen Sclaven, so habe gar wenig von aller dieser Herrlichkeit in diesem sogenannten Christen-Land angetroffen. Vielmehr Unglaube und Gottlosigkeit; daß durch dieses Fehlschlagen mein Herz gegen alle Religion benahe gan; verhärtet und eingenommen wurde. Was hab ich da wohl anders schliesen können, als daß ihre Bibel nichts als Betrug, und ihre Religion eine List oder Handwerk sey! Dann ich hätte bald alle Gedult darüber verlohren, mich zu entschliesen, dem grossen Haufen zu folgen, und böses zu thun.

Aber an einem Sonntag Abend (und O! Laß mich in meinem Leben diesen Tag nicht vergessen) als ich einen Spaziergang nahm, und über diese Sache nachdachte, kam ich zu einer ziemlich zahlreichen Versammlung von Menschen. Die Neugierde bewog mich zu sehen was es da geben sollte, ich gieng also hinein, doch mit nicht wenig Verachtung dagegen. Aber O mein lieber Håton! Wie soll ich dir es genugsam beschreiben, was für eine Bestürzung ich fühlte! Indeme ich
nur

zur Maschines aus derer Angesichter erblickte die um mich waren. Die Heberlichkeit des Orts, das Stille und andächtige betragen der Versammlung, war mir so rührend, daß ich dergleichen zuvor niemals gesehen. Was aber die größte Aufmerksamkeit u. mir verursachte, war, ein Gatt schiene die ganze Versammlung wie einen Leib zu bewegen. Und ein Mann machte den Aufruf zu Beten, die übrigen aber vereinigten sich mit ihm dazu.

Aber O! Was einen Eindruck machte es auf mich, als ich von dem König aller Könige solche erhabene Ausdrücke hörte, als: Güte dem Schwerdt um deine Lenden, O du Allmächtiger; der du in Dir selber Glückselig bist. Deine Pfeile sind sehr scharf auf deine Feinde gerichtet. Ich zitterte darüber, und dachte; ob ich nicht besser thäte wenn ich wegginge, aber ich konnte nicht, denn es hielt mich eine verborgene Hand, den andächtigen Ort nicht zu verlassen. Als nun das rührende Gebet geendet ward, so las der Mann Gottes folgende Worte vor: Joh. 3, 3. Es seye denn daß jemand von neuem geboren wird, so kan er das Reich Gottes nicht sehen — Er zeigte hierbey die Heiligkeit des Gottes, mit welchem wir es zu thun haben, die große Veranstaltung zur Erlösung durch Christum, die Verdorbenheit des gefallen Menschen, wie auch die unaussprechliche Glückseligkeit, die Gott in der Ewigkeit für sein Volk bereitet hat. Auch stellte er mit Nachdruck vor, wie absolut nothwendig man von neuem geboren seyn muß, wenn man hier zur Vergebung, und zukünftig zur Seligkeit gelangen will. Er bewies die Nothwendigkeit un-

ferer

ferer gänzlichern Erneuerung zum Ebenbilde Gottes nicht allein aus seinem Drey, sondern auch aus andern unwidersprechlichen Gründen. Auch war so etwas als ein geistliches Urtheil in meinem Gewissen. Und das machte ein solches Gewicht auf meine Seele, daß ich es niemand sagen konnte, es war ganz übernatürlich, was für eine Uebersetzung in meinem Gewissen mich zum Ebenbiller machte, und mich zur Verdammniß verurtheilte. Meine sündliche Thaten durch mein ganzes Leben laßen nun ganz bleß vor mir. Ich war ansezo genöthiget dasjenige anzusehen, worinnen ich zuvor ganz und gar untrügend war, nemlich: Daß all meine häßliche Thaten, Laster aus einem schlechten Fundament mehrer vermeynten Religion und einem unreinen Herzen kommen. Alle gerechte Urtheile über den Sünder die er aussprach, kamen mit völliger Macht und Uebersetzung auf mein Herz, und besonders solche: Aller Mund muß verstummen, und alle Welt (samt die Heyden) müssen sich vor Gott schuldig geben. Item: Kein Bruder kan den andern Erlösen oder jemand mit Gott versöhnen. Wer an den Sohn glaubet, der soll selig werden, wer aber nicht glaubet der soll verdammt werden. Mein Herz füllte mit Angst, daß ich der Mann des Todes bin, den das alles ansehet. Ich suchte nun in meinem Geiste und rief aus: Ich bin verlohren! Meine Sünden liegen über mein Haupt! Das Andäulen derselben ist mir kömmerlich, und ihre Last unerträglich.

Als die Versammlung nun geendet war, so suchte ich meine Naruk vor denen die um mich waren zu verbergen, so gut ich konnte, al' er ent-

che davon vernahmen doch meine Verlegenheit. Einer davon sagte zu mir mit Thränen in seinen Augen: Der Sünder-Heyland erbarme sich deiner, und offenbare sich deiner armen Seele. Aber meine Last war groß, und ich gieng mit einem schweren Herzen nach Haus.

Als ich nun ins verborgene ging, meine Noth und Anliegen Gott zu klagen, so warf ich mich zur Erden nieder und wolte Bäten; aber ich lag eine gute weile, ehe ich nur ein Wort sagen konnte. Bis ich endlich mit Weinen ausbrach: "O
" barmherziger Gott. Du Schöpfer aller Dinge
" se, und Regierer der ganzen Welt; bey dem
" alle Gewalt ist. Du kannst Tödtten und wie-
" der Lebendig machen. Ich siehe doch mit
" Barmherzigkeit einen armen elenden Sünder
" an! Der sich verlohren und ganz und gar
" verdorben findet. Ich bekenne, O Gott, daß
" ich mit dem größten Recht die ewige Verdamm-
" niß verdient hätte. Es ist nur bloß deine Lang-
" muth daß ich noch lebe. Du kannst in einem
" Augenblick mich zerschmettern, und aus gerech-
" tem Urtheil auf ewig vernichten. Aber O barm-
" herziger Gott! Verherrliche Dich selbst, durch
" die Errettung eines solchen Bösewichters wie
" ich bin, sey Gnädig und Barmherzig mir ar-
" men Sünder, um all Deiner Güte Willen. Be-
" fehle mich O Gott! Besondere mich groß-
" ser Sünder, und mache mich des ewigen Le-
" bens theilhaftig."

Nachdeme ich nun Gebätet hatte, stand ich auf; aber in sehr großer Zerrüttung meines Gemüths. Zu Zeiten dachte ich den Prediger aufzusuchen, den ich gehört hatte, in Hoffnung bey ihm was Erleich-

Erleichterung zu finden. Aber das war mir auch nicht möglich, weil es schon zu spät in der Nacht war, und besonders auch nicht wußte wo ich ihn suchen oder finden sollte. Da fing ich an mich selber zu beschuldigen, daß ich mich nicht erkundiget, wo er wohnt oder wer er sey, und sah also diese Versäumniß als ein böses Kennzeichen an. Es fingen nun solche Gedanken in meinem Gemüthe herum zu gehen, ob der Prediger den ich gehört hatte, wirklich ein Mensch war; oder ob er ein Engel von Gott gesandt sey? Zu eben dieser Zeit, da ich so viele Gedanken hatte, warf ich meine Augen auf meine gänzlich verläumte Bibel; die ich gleichgiltiger Weise auf die Seite geworfen, dann ich hatte sie gar wenig mehr estimirt, wegen dem betragen derer die sich Christen nennen. Ich las darinnen, und schlug das Blat um und las wieder, Trost und Erleichterung zu finden, aber umsonst! Jede Zeile schiene gegen mich zu zeigen, und wurde meine Last dardurch nur immer schwerer. Ich schloß sie endlich zu, meine Unruh war indessen einerlen. Dann öffnete ich meine Bibel wieder, und fand folgende Worte darin: Stricke des Todes hatten mich umgeben, Bände der Hölle hatten mich umfassen; ich kam in Jammer und Noth. Aber ich rief an den Namen des HErrn: O HErr erreichte meine Seele. Ps. 116, 3, 4. Diese Worte verschafften mir für etliche Minuten etwas Licht und Trost in meinem Elend und Drangsal. Man siehe ich, daß ich nicht der einzige bin dem es so gehet. Ich sprach bey mir selber: In Wahrheit dieser Mann war in eben der Unruhe und Drangsal seiner armen Seele, und hat eben auch solche

Angst

Finast der Höllen geküßt, und doch hat ihn der Herr aus Gnaden erlöset aus allem seinem Elend.

Aber das klein schimmernde Licht war bald wieder verloschen. Und ich hatte die ganze Nacht keine Ruhe. Mein wenig Schlummern war mit lauter Schrecken und eingenen umgeben. Tod, Gericht und ewiger Untergang, war alles was ich sehen und hören konnte. Und das war mir stets ein drückender Ton. Des Predigers Wort war mir stets im Sinn: Es seye denn daß jemand von neuem geboren werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Zu Zeiten verschloß ich mich in meine Grube, einsam zu seyn. Die Bedrängniß meiner Seele war so groß, daß mir darüber bey nahe aller Appetit verging, ja dermaßen, daß ich kaum so viel zu mir nahm, daß mir das Leben erhielt. Meine Freude in diesem Leben schien mir nun gänzlich dahin zu seyn; dann ich lag unter einer tiefen Ueberzeugung, und schweren Bedrückung, daß ich dachte, es werde weder Rettung noch Hülfe für mich seyn, und würde in kurzem so mein Leben beschließen müssen. Dann die Hölle des Allmächtigen stecken in mir, und dessen Grimm saugt aus meinen Geist, ja die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet. Da sagte ich: Was soll ich thun daß ich selig werde? Zu Zeiten konnte ich mich etwas besser fassen, dann aber kam wieder Furcht und Schrecken über mich. Und weil mich mein Jammer so sehr abgemattet, so war ich dermaßen vergeßlich und dumm daß ich nichts behalten noch fassen konnte. Und das alles gab Anlaß zu den schweren Versuchungen, nemlich: Ich sollte Hand an mein Leben

ben legen, um dadurch ein Ende meines bösen und elenden Lebens zu machen. Dann ich dachte, je länger ich lebe, desto mehr Sünde thue ich, und also würde meine Verdammniß nur desto grösser seyn, und weil ich kein Ende von meinem Jammer sehen kont, so dachte ich es sey besser ich mache ein Ende von all meinem Elend. Das waren die schweren Versuchungen, die mich plagten, worin ich aber, durch eine unsichtbare Kraft gehalten, nicht einwilligte. Nun fieng zwar ein klein Licht an zu schimmern, und in meine Seele zu leuchten, welches mir für die kurze Zeit es dauerte, etwas Hoffnung zu meiner Erlösung machte, wenigstens dachte ich; vielleicht wird sich doch Gott über mich armen Sünder erbarmen.

Eben zu dieser Zeit wurde ich dahin geleitet, das tiefe verderben meines Herzens deutlicher einzusehen. Der Geist Gottes überzeugte mich, daß mein Verstand von Natur blind und Unwissend ist, bis Gott, der dem "Licht gebietet aus der "Finsterniß zu scheinen in das Herz; zu geben "Erkenntniß seiner Herrlichkeit, in der Gemeinschaft Jesu Christi." Ich sah nun mehr und mehr deutlich ein, wie verkehrt und widerspenstig mein Wille von Natur, ja gar gegen Gottes Gesetz ist, auch meine Affecten unordentlich, unrein und Fleischlich, ja gar Teuflich sind; und was noch über das alles ist! Ich kan den Heiligen Jesum nicht lieben wie ich sollte, der doch so viel für mich gethan und gelitten hat. Auch fand ich, daß mein Verlangen nach Gott ganz eingeschränkt und mit dem Sichtbaren gebunden ist. Auch wurde ich gründlicher dahin geführt, einzusehen, daß keine natürliche Ehrbarkeit hinreichend

ehend ist vor Gott gerecht und selig zu werden, sondern so zu kommen, wie man ist; als ein Gluch und Verdammt würdiger Sünder zu Jesu hin zu nahen, und unter seine Hand mich zu Demüthigen, und in seinem Blute allein Vergebung zu suchen; wie mich meine Bibel lehret. Diese Lectura kommt zwar der blinden Vernunft so unmöglich vor als Berge ins Meer zu versetzen. Zu dieser Zeit lernte ich mehr und mehr einsehen, was ich zwar in der Bibel gelesen, nemlich: Daß das Heil nur lauter Gnade sey, und daß nur pur lauter Erbarmen mich retten kan, von der Schuld und Herrschaft der Sünden und zum Besizer der herrlichen Vorrechte der Kinder Gottes machen; das fiel mir noch immer schwer zu thun.

Während dieser meiner trübseligen Zeit, besuchte mich mein besonderer Freund, der so viel Mühe und Fleiß verwendete, mich die Sitten und Sprache dieses Landes zu lernen. Er war erstaunt, als er mich in solchem betrübten Zustand erblickte, und fragte mich ganz freundschaftlich nach der Ursache meiner Verlegenheit; dann solche Dinge ließ er sich angelegen seyn. Und weil er ein Lehrer in Israel ist gehalten worden, und besonders ein Mann den ich oft hörte die ernsthaftesten Erinnerungen machen von dem gemeinen Betragen seiner Mitbrüder. So offenbahrte ich einseitig diesem Mann mein Anliegen, und wie ich zu der Umrube kam, auch daß ich fürchtete, es möchte keine gute Folgen haben.—Er sahe mit ernstlichem Blick mich an, und mit Angelegenheit fing er an zu mir zu reden, und sprach: „Ich bedauere deinen Zustand von Herzen! Deine Krankheit ist eine Religions-Zerrüttung des Gemüths.“
 „welches

" welches wir Enthusiasmus nennen. Wir
 " haben viele solcher Leute hier in England. Der
 " Mann den Er hat hören predigen, und welcher
 " auch die Ursache Seines Drangsals ist, der ist
 " ein grosser Verführer; Ein Mann, der es sich
 " zu seinem Geschäft macht, die Welt das
 " unterst des oberst zu setzen. Er ist nicht mit
 " der eingeführten und festgesetzten Formel der
 " Religion vergnügt, sondern hat stets etwas neu
 " es und allerlei Grillen in seinem Kopf; und ist
 " angefeuert mit irrigen Religions-Begriffen in
 " seinem Gehirn, er ist im Stand, seine arme
 " Anhänger in solche Nurcht zu treiben, daß sie
 " vom Verstand kommen mögten. Die meisten
 " von ihnen sind arme und ungelehrte Leute, ins-
 " gemein von der niedrigsten Classe, und bey der
 " Welt in schlechter Achtung. — Den Rath den
 " ich ihm mein Herr gebe (sprach er) ist, halte
 " Er sich von solchen Leuten, und meide um alles
 " Willen ihre Gesellschaft. Halte Er sich aber
 " fleißig zu unserer wohl eingerichteten HohenKir-
 " che. Gehe zu Zeiten ein wenig in ehrbare Ge-
 " sellschaften, und entsaget der melancholischen
 " Schwermüthigkeit nachzuhängen, auch ererlebe
 " Er Seine vorige Lebhaftigkeit wieder. Gott
 " ist ein barmherziger Gott, und fordert solche
 " Strenghkeit nicht von uns. Mache Er ge-
 " brauch von der Freude dieses Lebens, liebe Er
 " die Welt, die Gott unsernwegen erschaffen,
 " Er kan doch dabey in Himmel kommen.

Ich fragte ihn was seine Meinung sey von den
 Worten, " Es seye dann daß ein Mensch von
 " neuem geboren werde, so kan er das Reich
 " Gottes nicht sehen." Er sagte: " Sie müssen
 " sich

„ sich Tausen lassen, und ein ehrbares Leben
 „ führen; aber Ihnen einzubilden, den Heiligen
 „ Geist zu empfangen, ist vergeblich.“

Bei diesem sahe ich schon was er war; dann ich wußte, daß wenn er recht ist, so muß das Wort Gottes verkehrt seyn! Ist aber das Wort Gottes richtig und zuverlässig, so muß er irrig und ein Betrüger seyn, und dieweil wir nicht konnten darinnen übereinkommen, so verließ er mich mit Unwillen, unter meinem schwerem Druck. Ich war indessen unter der klarsten Ueberzeugung, beydes von dem was der Prediger gesagt, und was ich in meiner Bibel gelesen hatte, nemlich: Daß keine Gerechtigkeit vor dem Richterstuhl des Heiligen Gottes mir dienen kan, sie seye den ganz vollkommen und ohne den geringsten Tadel, nach der strengsten forderung des Gesetzes. Aber dieses so vollkommen zu erfüllen, sahe ich klar genug ein, war mir unmöglich. Ich wurde zu dieser Zeit von unterschiedenen meiner Bekanten besucht, welcher Besuch mir aber mehr schändlich als nützlich war, weil ich fand daß ihnen mein Zustand fremdt, und das Werk der Wiedergeburt und Befehrung kein Vergnügen war, davon zu hören, und ihr Gespräch war gar keine Erbauung für bedrängte Seelen. Und eben zu der nemlichen Zeit, kam mir in den Sinn, was ich in meiner Bibel von falschen Propheten gelesen, die sprechen: „ Friede, Friede, wo doch kein Friede ist.“ Und wie der Evangelist sagt: „ Hütet euch für den
 „ falschen Propheten, welche nur der blinden Lei-
 „ ter sind.“ Diese Erinnerung kam mir nun sehr gut, daß ich mich hüten konnte, nicht mit ihnen in die Grube zu fallen.

Ich verlangte nun sehr nach dem nächsten Sonntag, und entschloß mich (obnerachtet was mein Sprachlehrer mir gerathen) zu der nemlichen Versammlung zu gehen, wo der Herr mich zuvor so wunderbarlich ergriffen hatte.

Als ich nun der gesegnete Sonntag Morgen sich eingestellt, wendete ich mich mit i. brünstigem Gebet zu Gott, und befahl mich Ihm, mit Leib und Seel und meinem ganzen Anliegen, und bat Ihn, Er mögte doch diesen Tag zum Tag des Heils für meine arme Seele machen. In der Verfassung gieng ich zu der Versammlung der Glaubigen. Da sie aber ihren Gottesdienst etwas früher aufhingen wie gewöhnlich, so kam ich wieder etwas zu späth. Eben der nemliche Prediger war wieder da, und mein Herz hüpfte für Freude als ich seine Stimme hörte. Er nahm eben die seelerquickende Worte zum Grund seines Vortrags, Matth. 11, 28. "Kommet her zu mir alle die ihr Mühfelig und beladen seyd, ich will euch erquickten." Er versicherte, daß dieses unseres Heylandes Stimme selber seye, alle hunger und dürstende Seelen, zu einem Mahl der Gnaden und Barmherzigkeit einzuladen. Und damit Er seine Zuhörer willig machen möge, diese Einladung anzunehmen, so stellte er 1st. vor, wie der Sündendienst eine schwere Bürde sey. 2, daß der Geist Gottes deswegen uns diese Bürde sichtbar macht, daß wir mit Ernst suchen sollen davon befreit zu werden. Und 3, daß nur Jesus die einzige Person sey, die uns zur wahren Seelen-Kirche bringen könne. 4, daß Er es auch gewiß thun werde, allen denen die zu Ihm kommen, nemlich: Die an Ihn glauben. Er

drunge

drunge recht mit Ernst auf alle diese Stücke, und zog endlich weitläufige Folgen daraus. Da er dann zuletzt seine Rede mit herzlichem Gebet beschloß.

Während der Predigt, war die ganze Versammlung mit Andacht angefüllet, und mir war es, als wäre ein jedes Wort gerade auf mich gerichtet. Er hätte nicht füglich auf meinen Zustand Reden können, wenn ich ihm mein ganzes Anliegen entdeckt hätte. Oft dachte ich wirklich, er müßte von mir berichtet seyn, weil seine ganze Predigt so auf mich zutraf. Er legte meinen ganzen Zustand aus, und erklärte meine Krankheit aus dem Grunde; und es war mir eben dabei zu Muth, als wenn ich über den Mund der Höhlen geschüttelt würde. Ohngeachtet, eignete er alles so reiflich zu, als ein Balsam in Gilead. Dem gekreuzigten Christum Predigte er aber so kräftig in allen seinen Aemtern, besonder aber stellte er Ihn vor als ein recht bewährten Arzt, für kranke und verwundete Seelen.

In der Zueignung, zeugte er die viele Hintersinze, wodurch man sich aufhalten läßt, von dem Heil in Jesu, und besonders dem Zweifel, und die knechtische Furcht, womit beschwerte Gewissen sich oft lange Zeiten quälen, und am Kommen zu Jesu hindert; ohnerachtet Er so willig ist einen jeden, der nur kommt wie er ist, zu empfangen, und seiner Seele Ruhe zu verschaffen. Unter solcher herzrührender Friedens-Botschaft, fieng mein Herz an zu Schmelzen, und meine Seele wolte in Reu und Scham zerfließen; ja, mein Geist sank zu Jesu Busen nieder, mit tröstlicher Hoffnung, daß der gute Jesus, den ich so sehr be-
leidigt,

leidigt, sich doch auch über mich erbarmen werde.

Und als er nun mit seiner Rede schließen wollte, erhob er seine Stimme mit grossem Ernst in folgenden Worten: "O ich, bins der deine Uebertretungen tilget, um meiner Willen, und will deiner Sünden nimmermehr gedenken, spricht der Herr!" Diese Worte kamen mir so nahe, daß es mir war, als wenn sie der Geist Gottes recht in die Tafel meines Herzens einschrieb, wobei die Schuppen meines Unglaubens mir von meinen Augen fielen, so daß ich nun Jesus von Nazareth recht im Glauben fassen konnte, daß Er, nemlich, auch für mich gestorben sey, und meine Sünden am Kreuz gebüßet hat. Die Thoren meiner Gefangenschaft waren nun für mich geöffnet. Meine Seele, die zuvor ein Elend und Irrthum, aus den Fesseln des Unglaubens nach Erlösung seufzete, ist nun in Freiheit gesetzt, Gott half mir, daß ich als ein armer verkehrter Sünder, meine Zuflucht zu Jesu nehmen konnte, und Er nahm mich auch in Gnaden an, zum Erben des ewigen Lebens, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wie Er verheissen hat. Er tilgte alle meine Sünden, Uebertretungen, und ich empfand wirklich, Christus in meinem Herzen, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ja, Er gab mir ein neu Lied, in meinem Mund zu Singen, Preis und Dank zu Gott, für seine unermessene Barmherzigkeit.

Nach ich Sündenvurm der Erden,
 Jesus stirbst du mir zu Gut,
 Soll dein Feind erlöst werden,
 Durch dein eigen Herzens-Blut,
 Ich muß schweigen,
 Und mich beugen,
 Für das unverdiente Gut.

O mein lieber Håton! Ich kan dir den tausendsten Theil von Freude nicht beschreiben die ich fühlte, und gelobet sey Gott mein Heyland, der mich eben jetzt, da ich dieses Schreibe, fühlen läßt, einen Bergeschmack des ewigen himmlischen Lebens. Es gieng eine solche schnelle Veränderung in meiner Seele vor, daß es mir vorkam, als wenn ich in einem Augenblick von der Finsterniß zum Licht; von Krankheit zur Gesundheit; von Pein zur Anhe; vom Elend zur Glückseligkeit; Gefangenschaft zur Freiheit; vom Tod zum Leben: Ja, ich möchte sagen, von der Hölle zum Himmel gekommen wäre.

Eins Wünsche ich nur gar sehr, nemlich: Daß mein lieber Freund, eben wenn er diese Sprache, von dem glücklichen Zustand meiner Seele leset, auch Schmecken und Fühlen möchte, wie Gut und Barmherzig unser Gott ist! Ach! Möchte er doch selber Fühlen, die Süßigkeit des Lebens und der Kraft Jesu.

Wohlan, es soll meiner Seele immer angelegen seyn, und will auch immer deiner gedenken, mein lieber Håton! Und besonders wenn ich meine Knie vor dem Throne Jesu beuge, soll mein Gebät für dich zu Gott seyn, und, O! Daß es erhört möchte werden.

Nun fang ich erst recht an zu leben. Ja von dem Augenblick, fängt mein geistliches und ewiges Leben an, das in Christo mit Gott, der Welt verloren ist. Jesus Christus, ist es nun ganz allein der Einfluß auf mich hat, und ich nehme täglich aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Der ganze Leib des Todes ist nun im Fleisch verurtheilet, und hat schon eine tödliche Wunde bekommen.

Kommen. Jesus hat mir von dem Wasser des Lebens zu trinken gegeben, und es fließet schon, und wird fließen bis in das ewige Leben. Die Sonne der Gerechtigkeit scheint als ein neu Licht in meinen Verstand, und bringt eine neue Neigung in meinen Willen, und all meine Leidenschaften und Affecten laufen, so zu sagen, in einem neuen Canal. Mit einem Wort zu sagen; der Heilige Geist hat eine wesentliche Veränderung in meinem Herzen verursacht, daß ich in Wahrheit sagen kan: Das alte ist vergangen, siehe es ist alles Neu worden: Ich bin dem Gesetz gestorben, und lebe nun in Christo. Und bin in den Stand gesetzt Gott Frucht zu bringen.

Und O! Wenn ich die Vortheile in Christo Jesu ansehe, und bedenke was für ein unaussprechlicher und uner schöpflicher Reichthum von Gnade, Kraft und Herrlichkeit, nur ist aufbehalten in Christo, so ist meiner Seele das eine solche süße Ermunterung, die mich willig zu allem Evangelischen Gehorsam macht, und eine Quelle alles Trostes.

O! Mögte es dem theuren Immanuel gefallen, dich in seine selige Gemeinschaft mit Ihm zu bringen, welches das ewige Leben ist. Dann, und nicht eher, wirst du das Reich Gottes in deinem Herzen finden, ja ein rechtes Paradies in deiner Seele, unaussprechlich besser als der Alexandran mit einer falschen Hoffnung verspricht.

Wenn es nun so ist, mein lieber Hätton, wie es dann gewiß so ist, daß alle wahre Christen in dieser Welt, unter allem Leiden und Trübsal schon so glücklich sind, wie unaussprechlich herrlich und glückseliger.

glückseliger müssen sie erst in der Ewigkeit seyn, wenn alles Leiden überstanden, kein Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen mehr seyn wird; wenn die Seele in Freyheit gesetzt ist, im Paradies Gottes eintreten zu gehen, wo sie Markt an dem Holz des Lebens hat, das ewiglicher Früchte trägt, und alle Monate reif ist, welches alle theilhaftig werden die Seine Ersehung sich haben.

Ich muß dich ferner berichten: Daß, als ich das Glück hatte mit einem erageneen Lehrer bekant zu werden, so wurde durch ihn die erste fröhliche Botschaft vor meine Ohren gebracht, und durch seinen Dienst wurde mein Herz ergriffen. Ich offenbarte ihm, und noch etlichen von seinen vertrautesten Freunden meine ganze Erfahrung. Sie weinten für lauter Freude über mich, und hörten meinen Glauben an Jesus, den Wirt Heilands; auch verherrlichten sie Gott, welcher wieder einen verführten Sünder gefunden, und zu seiner Heerde gebracht hat. Sie wußten dieses, aus eigener Erfahrung, denn als sie hörten, wie ich unter dem Zorne Gottes, unter dem Fluch des Gesetzes und unter den Fesseln des Gewissens lag, und verglichen es, so kam unsre Erfahrung ganz und gar überein. Ich fand auch daß sie eine verborgene und aufrichtige Liebe zu mir hatten.

Aber hier muß ich einige Anmerkungen von einem andern Art machen.

Ich halte dafür, und es kan nicht allein aus der verborgenen Wirkung des Heiligen Geistes in der Seele, sondern auch mit der gesunden Vernunft bewiesen werden, daß die christliche Religion ein solch unschätzbares Gut, und das beste Mittel.

zu Bethäuser gemacht, und ihre Anzahl wird täglich vermehret, und warum sollte nicht? Es ist die schönste Harmonie unter ihnen, auf solche gute Regeln und Ordnungen, daß es genug wäre, einigen Menschen zu ermuntern ein Christ zu werden!

O! Daß unsere Landsleute es nur zugeben, daß das Evangelium von Jesu unter ihnen verkündigt würde. Ich bins verüchert, wenns von diesen Männern Gottes geprediget würde, ich zweifle nicht, sie würden durch die Gnade Gottes erwecket werden, die Wahrheit und das Evangelium von Jesu zu umarmen, und würden das sogenannte Christenvolk beschämen, die sich nach seinem Namen nennen, und doch nicht wollen daß Er über sie herrschen soll.

O! Wie ist es doch dem Seelen Feind so unglücklicherweise von statten gegangen, bey dem Antrieb seines eigenen Vortheils; das erste, alte und wahre Christenthum, daß die ersten Christen hatten, in Verfall zu bringen. Und in der That, es ist ihm insbesondere dardurch gelungen, daß Er die Wächter des Volks eingeschläfert, und daß sie reich, groß und angesehen in der Welt sind worden; Uebrig und ausschweifend, nach der Mode dieser Welt zu leben, weswegen das Volk es auch für erlaubt hielt, es noch ärger zu machen. So kam der grosse Verfall der Christen in die Welt, daß man sie jezo für den Henden nicht mehr erkennen kan. Darum heist es Matth. 23, 13, 24, 33: Wehe euch Wächter, und wehe dem Volk, um ihrent Willen, dann sie werden desto mehr Verdammniß empfangen, wann
das

das Blut der Versäumten, von ihrer Hand gefordert wird!

Es kommt mir vor, diese verdorbene Geistlichkeit sey ein schädlicherer Feind zu dem sogenannten Christen-Volk, als sonst einige fürchterliche Macht; dann diese können nur das zeitliche Leben nehmen, aber jene sind die Ursach, daß Leib und Seel in der Hölle verderbt werden. Doch wenn wir nur nach der Vorschrift des Evangeliums leben, im Glauben an Jesum Christum, dann kan uns alles, ja kein Feind nicht schaden, sondern, der Alm seiner Allmacht ist noch nicht verfürzt zu retten die Seinigen aus der schweisten Versuchung und Noth: dann, wenn unsere Hoffnung nur gut gegründet ist in Christo Jesu, so können wir mit jenen Helden triumphiren, von welchen Paulus Hebr. 11, 7, bis 38, einen haufen Zeugen anführet, "die da Königreiche durch den
" Glauben bezwungen, Gerechtigkeit bewirkt, die
" Verheißung erlangt, der Löwen Mäthen verstopp
" fet, des Feuers Kraft ausgelöschet, des Schwerts
" Schärfe entronnen, sind Kräftig worden aus
" der Schwachheit, sind Stark worden im Streit,
" haben die fremden Heere darnieder gelegt." Ein-
temal das Land voll Nuchlosigkeit und Unglauben war, und die Einwohner brachten die Wohlthaten ihres Schöpfers (den sie nicht kannten,) liederlich durch, daher es kein Wunder war, daß sich Gott gegen sie entrüstet hatte.

Mein Brief würde zu weitläufig werden, über die Sache, von dem Heil in Jesu, wenn ich mich nach dem Gefühl das ich davon hab ausdrücken wolte. Bin aber der Hoffnung daß das wenig

ge, was ich dir davon geschrieben, wird durch die Gnade Gottes ein verlangen in dir erwecken, mit der Lehre des Evangeliums bekannt zu werden, ja durch Erfahrung sie können zu lernen.

O mein lieber Håten! Wädest du nur einmal schmücken, die Süßigkeit und Freude des Glaubens an Jesum Christum: Ich bins ganz Versichert, es würde dich von Stund an abgewöhnen, von der abergläubischen und fruchtlosen Pilgerinschaft des Pappageys und der Verehrung des grossen Verführers; und dich antreiben, das Heil in dem wahren Gott zu suchen, und zu finden.

Wenn es doch dem theuren Erlöser gefallen mögte, Seinen Segen diesen wenigen Zeilen beizulegen; daß mein demüthiges Unternehmen, ein Mittel seyn mögte, daß deine Beurtheilungskraft erleuchtet, und dein Gewissen erwecket würde, so, daß du zur gründlichen Ueberzeugung kommen mögtest, von der wahren christlichen Religion, wie sie die einzige in der Welt ist, wodurch der Mensch zeitlich und ewig Glückselig werden kan. Ich wolte alsdann (wenn es dem HErrn gefiele) dir in einem andern Brief hinlänglich Bericht geben von der ganzen Haushaltung Gottes durch Christum, nach dem Plan der heiligen Schrift.

Und nun lebe wohl mein lieber Freund! Mögte der gekreuzigte Jesus von Nazareth, dich zu der seligen Erkenntniß deiner selbst, und unseres Heylandes bringen, welches ist das ewige Leben.

Alsdenn wirst du eurem grossen Sultan seine vermeinte Herrlichkeit gerne allein zukommen lassen, und dich in deinem eigenen Herzen so glücklich

lich finden, wo der Geist Gottes deinem Geiste
Zeugniß gibt, daß du ein Kind im Hause Got-
tes bist, daß es dir unaussprechlich seyn wird,

Wie deinem freuden-
vollen und besondern
Freund, &c.

G a i f e r.
